universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

# Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern

**Sonklar, Karl von**

**Wien, 1866**

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-9143

# Vorwort.

Das Werk, welches ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, ist die Frucht einer mehrjährigen, ununterbrochenen und, ich darf wol sagen, mühevollen Arbeit, bei der es mir nicht an Pietät für den Gegenstand, noch an dem Bestreben gebrach, einen nennenswerthen Beitrag zur Kenntniss unserer Alpen zu liefern.

Die Mühen der Arbeit, — ich denke dabei nicht an jene, die der Schreibtisch brachte, obschon auch diese häufig nicht zu den Freuden des Lebens gehörten — wird wol nur Derjenige ganz begreifen, der die Beschwerden unausgesetzter und unter dem tyrannischen Diktat eines wissenschaftlichen Zweckes ausgeführter Wanderungen im Hochgebirge kennt — Wanderungen, bei denen kein Tag verloren gehen durfte, wenn nicht ihren Erfolgen Abbruch gethan werden sollte — Wanderungen, die, ungleich dem behaglichen Flaniren des Touristen, kein Intervall der Ruhe und Erholung gestatteten, und welche oft, inmitten einer Gebirgspracht ohne Gleichen, die nach freiem Naturgenuss dürstende Seele in die Fesseln einer abstrakten Beschäftigung legten.

Doch alle diese Mühen ertrug ich leicht und gerne, weil sie mir ein Mittel schienen, um in gewissem, sei es auch beschränktem Maasse, die Kenntniss eines Theiles unserer Alpen zu fördern, der in jüngerer Zeit immer mehr und mehr ein bevorzugtes Reiseziel der Gebirgs- und Naturfreunde geworden. Wer kennt es wol nicht, entweder aus eigener Anschauung oder aus den begeisterten Schilderungen Anderer, dieses Gebirge mit seiner unerschöpflichen Fülle der lieblichsten und grossartigsten Bilder, mit seinen stillen duftigen Thalgründen und dunklen Wäldern, mit dem grünen Schimmer seiner Alpenmatten,

seinen tosenden prachtvollen Wasserfällen, seinen finsteren Thalschlünden, drohenden Felsmauern und himmeltragenden Gebirgshörnern, mit seinen funkelnden Schneefeldern, grauen Gletschern und wilden Eiskatarakten; mit den Irrgewinden seiner Thäler, seinen endlos sich hindehnenden und hinter einander wiederholenden Gebirgskämmen; mit seinen Blicken in weite, träumerische Fernen, zwischen denen eine Welt voll ergreifender Schönheit und Grossartigkeit liegt! — wer kennt nicht das in solcher Gegend um so bizarrer sich ausnehmende Stück städtischen Lebens in Gastein, mit Krinolinen und Hombretischen, neben dem brüllenden Sturz der Ache und dem eisigen Ernste des nahen Scharrecks — den Feensitz von Heiligenblut mit der stolzen Silberpyramide des Grossglockners und dem mächtigen Gletscherstrome der Pasterze, — die reizenden Idyllen von Zell am See, Lienz, Bruneck, Taufers, und wie sie alle heissen die Orte, jeder mit seinem eigenen Zauber und seinem eigenen scharfen Gepräge auf Berg und Thal!

Aber nicht blos dem Touristen, der im Gebirge Zerstreuung und Erheiterung sucht, auch dem Naturkundigen, ja diesem vielleicht mehr noch als jenem, wird sich in den Tauern eine reiche Ernte geistigen Genusses und lohnendster Betrachtung darbieten. Auf verhältnissmässig kleinem Raume wird er hier die mannigfaltigsten Aeusserungen der Naturkräfte vereinigt finden, — von den mächtigen Thaten des Hades angefangen, der die Gebirge emporhob und die Thäler gleich furchtbaren Abgründen in den Boden sprengte, bis zu den unscheinbaren Wirkungen des fallenden Tropfens, — von den meilenlangen Gletschergebilden des Hochgebirgs mit dem geheimnissvollen Leben in ihrem Innern, bis zu den Gaukeleien des Nebels, dessen Entstehung er hier belauschen kann, — von der Desoria glacialis, die in den Kapillarspalten des Eises wohnt, bis zu den Luftsprüngen der flüchtigen Gemse; — von den stattlichen Wallnussbäumen in der Tiefe bis zu den Aretien und Cherlerien, die einer meiner Freunde geistvoll die Eskimo's der Pflanzenwelt nannte, u. s. f.

Je grösser aber die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen im Gebirge ist, und je mehr von den Eindrücken, welche die Erhabenheit und der Reiz der Alpennatur in dem empfänglichen Beschauer hervorbringen, sein inneres Auge gefangen gehalten wird, um so schwerer wird es ihm sein, sich aus dem Einzelnen zum Allgemeinen zu erheben, aus dem rasch wechselnden Detail das Gesetz zu erfassen und die Abhängigkeit des Einzelnen von diesem Gesetze zu erkennen.

Ich habe im Nachstehenden, nach vorhergehender Beschreibung des maassgebenden Details, die Aufstellung genereller Begriffe über mehrere der wichtigsten Zweige der Gebirgskunde für jenen grossen Abschnitt der östlichen Alpen versucht, der ziemlich allgemein unter dem Namen der Hohen-Tauern bekannt ist.

Der Vortheil, den diese Art von Begriffen gewährt, ist für den Naturkundigen kein Gegenstand der Frage; er liegt einestheils in der klareren Einsicht in die natürliche Beschaffenheit dieses Gebirgsabschnittes und anderntheils in der dadurch bedingten Möglichkeit einer auf rationellen Grundlagen ruhenden Vergleichung verschiedener Gebirge unter einander.

Der Plan, den ich bei Abfassung des vorliegenden Werkes festhielt, ist so ziemlich der, welchen ich bei meiner Monographie der Oetzthaler-Gebirgsgruppe befolgte, nur hat der grössere Umfang natürlicher Thatsachen in den Hohen-Tauern, eine Ausscheidung verschiedener Materien aus dem topographischen Theile, und ihre abgesonderte Behandlung nothwendig gemacht.

So enthält die 1. Abtheilung des Werkes die orographische, orometrische,*) glaciale und, so weit es anging, die allgemeine oder landschaftliche Topographie der Tauernthäler und Tauernkämme, obgleich auch hier, an geeigneten Stellen, allerlei in andere Gebiete gehörige Reflexionen nicht zu vermeiden waren.

Ich fürchte zwar, dass die Abtrennung so vieler, mit der Topographie des Gebirges nicht direkt zusammenhängender Gegenstände aus der 1. Abtheilung meines Werkes, dieser Abtheilung selbst eine etwas monotone Haltung gegeben hat. Diese Gefahr war jedoch nicht zu umgehen, und sie findet in der Erwägung ein Gegengewicht, dass die vorliegende Abhandlung weniger dem Unterhaltungsdrange des Touristen, als dem Geographen und Geologen zu dienen bestimmt ist.

Die 2. Abtheilung enthält die Zusammenstellung der im topographischen Theile gewonnenen numerischen Detaildaten über Orometrie

---

*) Unter dem von mir zuerst verwendeten Ausdrucke Orometrie verstehe ich die Ermittlung der allgemeinen Abmessungen des Gebirges, u. zw. der mittleren Gipfel-, Sattel- und Kammhöhe, des mittleren Neigungswinkels der Kammgehänge, der mittleren Thalhöhe, des mittleren Gefälles der Thäler so wie der allgemeinen Höhe des Grundgestells der Gebirgsmasse, aus welchen Daten sofort die Berechnung des Gebirgsvolums möglich wird. Hiedurch unterscheidet sich die Orometrie deutlich genug von der Hypsometrie, welche sich mit der Auffindung der absoluten Höhen einzelner Punkte, die eben sowol dem Gebirge als der Tiefebene angehören können, beschäftigt.

und Gletscherkunde, sowie ihre weitere Verarbeitung zu allgemeinen Resultaten. Dieser Abschnitt umfasst auch die vollständigen Register über alle in den Hohen-Tauern bisher ausgeführten Höhenbestimmungen.

Alle vorkommenden und von mir selbst abgeleiteten Zahlenwerthe sind Ergebnisse aus der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Behandlung der numerischen Prämissen und desshalb auch, abgesehen von der angewendeten Methode, vollkommen verlässlich. Ich fühle mich genöthigt, dies hier zu erwähnen, um einigermaassen die Weglassung des Rechnungsdetails zu motiviren, welch letzteres, wäre es in das Buch aufgenommen worden, den Umfang desselben bedeutend und ohne Noth vergrössert haben würde. Ich denke mit Beruhigung daran, dass dem Leser dieses Werkes, die Ansicht, als seien die numerischen Daten flüchtig und willkürlich verbunden worden, gewiss ferne bleiben wird.

Die 3. Abtheilung endlich handelt über die Geologie und Meteorologie des Gebirges. Zuvörderst ist in besonderen Kapiteln die Oryktognosie und Geotektonik der Tauern zur Darstellung gebracht worden. Die nächstfolgenden Abschnitte haben theoretische Ansichten über die Entstehung der gegenwärtigen geognostischen Konstitution der Tauern, über die Bildung der primitiven Gneiss- und Schieferformation im Allgemeinen und über die Hebungen der Tauern zum Gegenstande. Bei diesen Untersuchungen bewegen sich die Gedanken freilich nicht mehr ganz auf der lichten Ebene klarer und konkreter Anschauung, sondern auf jenem räthselvollen Kriegstheater der Titanenkämpfe, das, von dem Dunkel der Urzeit bedeckt, nur an dem dünnen Faden unserer Erfahrungen über die Resultate jener Kämpfe betreten werden kann, — wo dieser Faden in jedem Augenblicke reisst und der in einer irrigen Richtung fortschweifende Geist leicht das zu sehen glaubt, was er zu sehen wünscht. — Möge mir bezüglich dieser Abschnitte die freundliche Nachsicht des Lesers zu Theil werden!

Die drei letzten, über meteorologische Gegenstände handelnden Kapitel enthalten zunächst eine Aufstellung der Hypsothermen im Alpengebiete für das Jahr und die vier Jahreszeiten, d. h. eine Darstellung der geographischen Gesetze der Wärmevertheilung im Alpenlande. Ich habe bei der Behandlung dieses Gegenstandes die mathematische Methode in Anwendung gebracht und aus den empirischen Daten, mit Hilfe höherer Rechnung, die Abhängigkeit der Temperatur von der absoluten Höhe ausgemittelt. Das folgende Kapitel betrifft die Auffindung der Höhe der Schneelinie in den östlichen Alpen, und das letzte Kapitel endlich um-

fasst unter dem Titel: „Von den Gletschern des Diluviums“ eine Abhandlung, welche die ungeheure Ausbreitung des Gletscherphänomens zur sogenannten Eiszeit, aus den meteorologischen Verhältnissen des Diluviums, also ohne die unstatthafte Annahme einer grossen allgemeinen Depression der Temperatur auf der Erdoberfläche, zu erklären sucht. Dieser bereits in die Publikationen der k. k. geographischen Gesellschaft pro 1861 aufgenommene Aufsatz erscheint hier bereichert und schärfer formulirt.

Indem ich mir schliesslich erlaube, den freundlichen Leser auf die, die Kenntnisse über die Alpen fördernden Leistungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, der k. k. geographischen Gesellschaft, der k. k. meteorologischen Centralanstalt, des k. k. zoologisch-botanischen Vereins und des neugegründeten Alpenvereins in Wien, ferner der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Museen in den Provinzen und so vieler Einzelner *) zu erinnern, wird ihm wol die Folgerung nahe liegen, dass es uns in Oesterreich Ernst geworden ist um die Erforschung unserer Alpen nach jeder Richtung ihrer Existenz. In Betreff des vorliegenden Werkes würde ich mich glücklich fühlen, wenn man dasselbe geeignet finden wollte, als ein weiterer Beweis von der Wahrheit des oben ausgesprochenen Schlusses zu dienen.

Wiener-Neustadt im Mai 1864.

**Karl von Sonklar,**
k. k. Oberst.

*) Für Geologie: Russegger, Hauer, Lipold, Peters, Stur, Rosthorn und Canaval, Pichler, Prinzinger, Trinker, Reissacher etc. Für Paläontologie: Reuss, Hauer, Sues, C. Ettingshausen. Für Botanik: Tommasini, Fenzl, Neilreich, Heufler, A. Kerner, Hausmann, Sauter, Pokorny. Für Meteorologie: Kreil, Fritsch, Prettner. Für Topographie· Staffler, Ruthner, Simony, Keil, Weidmann u. a. m.